

Die Fossilienstätte braucht starke Freunde

Gründung eines Freundes- und Förderkreises für das Holzmadener Urweltmuseum Hauff geplant

Vor 75 Jahren ist das Urweltmuseum Hauff in Holzmaden gegründet worden. Seither sind das Museum und seine Fossilien auf der ganzen Welt bekannt geworden. Um auch die Zukunft erfolgreich gestalten zu können, sucht das Museum nun Unterstützer.

BIANCA LÜTZ-HOLOCH

Holzmaden. Ob in Washington oder Tokio, Venedig oder Berlin: „In jedem großen Naturkundemuseum weltweit sind Fossilien aus Holzmaden zu finden“, weiß Rolf Hauff, Leiter des Urweltmuseums in Holzmaden. 2006 erklärte die Akademie der Geowissenschaften Hannover die Fossilienfundstätte Holzmaden zu einem der bedeutendsten nationalen Geotope Deutschlands. Und nicht nur das: Auch als mögliches Unesco-Weltnaturerbe wurde der Posidonienschiefer der Urweltgemeinde behandelt.

Bei aller Berühmtheit und Bedeutung: Deutschlands größtes privates Naturkundemuseum muss auch finanziert werden. „Wenn wir nicht die Unterstützung von Privatunternehmern und Spendern hätten, wäre es schwierig“, sagt Rolf Hauff. Förderöpfe und EU-Mittel seien für private Einrichtungen nur schwer erreichbar. „Wir als Einzelkämpfer fallen da oft durch die Maschen,“ bedauert der Museumsleiter. So hatte Rolf Hauff etwa vor einem Jahr Fördermittel für einen behindertengerechten Aufzug im Museum beantragt – ohne Erfolg.

Um das Museum in Zukunft noch stärker in den Köpfen der Menschen und im Land generell zu verankern, hat der Museumsleiter Pläne für die Zukunft geschmiedet: „Wir wollen einen Freundes- und Förderkreis gründen“, so Hauff. „Es geht darum, das Museum entsprechend zu bewerben, noch bekannter zu machen und Fürsprecher zu finden.“

Auch das Museums-Angebot könnte ein solcher Freundeskreis nach Ansicht von Rolf Hauff bereichern: „Von einem Förderverein spreche ich mir neue Impulse, zum Beispiel für Multivisions-Shows oder Konzerte im Museum.“

Neben Rolf Hauff und seiner Frau Ute sind im Museum derzeit zwei weitere feste Mitarbeiterinnen und drei Präparatoren beschäftigt. Dazu kommen einige freie Mitarbeiter. Zwar bringen eine schlanke Verwaltung und die kleine Kernmannschaft einige Vorteile mit sich: „Der Weg von der Idee zur Umsetzung ist kurz“,



freut sich Rolf Hauff. Dinge, die außer der Reihe laufen, seien jedoch schwierig zu realisieren. So zum Beispiel Sonderausstellungen, die als Besuchermagneten wirken und Gäste ins Museum locken. „Wir haben nicht die Möglichkeit, einfach ein oder zwei Leute für Sonderausstellungen abzustellen“, legt Rolf Hauff dar. „Außerdem müssen wir alles selbst finanzieren.“ So könne das Museum lediglich auf seinen eigenen Fundus zurückgreifen, wie etwa bei der Hai-Ausstellung vor sechs Jahren. „Da muss man erst mal Themen finden“, so Hauff.

Ein Projekt wie die aktuelle Keltenausstellung im Landesmuseum Stuttgart, die 3,7 Millionen Euro gekostet hat, sei für ein privates Museum Utopie. „Das funktioniert nur, wenn staatliche Interessen und Förderung dahinter stehen“, so Hauff.

In den vergangenen 75 Jahren ist auch die Konkurrenz durch andere Freizeitattraktionen massiv angestiegen. „Es gibt den Europapark in Rust, das Legoland in Günzburg oder Sensapolis in Sindelfingen“, nennt er nur

ein paar Ziele in der Umgebung.

„Wir überlegen uns schon, wie wir darauf reagieren“, sagt Hauff. Ein Abschnitt in die reine Unterhaltungsschiene kommt für den 59-Jährigen nicht infrage. Seine Lösung heißt: Edutainment, also eine Mischung aus Unterhaltung und Bildung. „Das ist eine schwierige Gratwanderung“, weiß der Diplom-Geologe. Etliche Schritte in diese Richtung hat er in den vergangenen Jahren schon unternommen. So gibt es seit über zehn Jahren einen Dinopark im Museums-garten, und auch im Inneren gesellen sich immer mehr lebensgroße Modelle zu den Fossilien, so zum Beispiel ein Urzeit-Krokodil mit Schuppen, Pupillen und Zähnen.

Eine Menge Arbeit, die für die Stamm-Mitarbeiter im Museum anfällt, spielt sich ohnehin hinter den Kulissen ab. „Im Moment sind wir dabei, für das Naturkundemuseum in Berlin Exponate zu restaurieren.“ Die Fossilien, die aus Holzmaden stammen, sind in die Jahre gekommen und werden nun in der Hauffschen Werkstatt wieder auf Vordermann ge-

Arbeit hinter und vor den Museumskulissen: Zurzeit restaurieren Präparatoren in Holzmaden einige Exponate aus dem Berliner Naturkundemuseum, darunter eine Seelilienkolonie (oben). Rolf Hauff führt eine Besuchergruppe durch das Urweltmuseum in Holzmaden. Dort sind immer mehr lebensgroße Modelle zu finden, wie etwa ein Urzeit-Krokodil (unten).

Fotos: Urweltmuseum Hauff und Jean-Luc Jacques



bracht, darunter ein großes Krokodil, ein Plesiosaurier, ein Ichthyosaurier und eine Seelilienkolonie. Insgesamt sechs Schieferplatten des Berliner Museums sind auf Stippvisite an ihrem ehemaligen Fundort. „Mitte nächsten Jahres sollen sie dann zurückgehen“, sagt Rolf Hauff. Chauffiert werden die Fossilien von einer Spedition, die sich auf Kunsttransporte spezialisiert hat.

Unterdessen haben die ersten Vorbereitungen für die Gründung

des Freundes- und Förderkreises schon begonnen: „Wir bemühen uns im Moment um eine Satzung“, erzählt Rolf Hauff. Danach gehe es darum, Gründungsmitglieder zu rekrutieren.

Zunächst jedoch geht es im Museum noch an den Endspurt des Jubiläumsjahres. Bereits erschienen ist die Biografie „Auf steinigem Weg“ über den Vater und den Großvater Rolf Hauffs. Im Dezember steht noch ein Vortrag über die Ozeane an.

Vortrag: Abenteuer Ozean

Am Freitag, 7. Dezember, um 19 Uhr findet im Urweltmuseum Hauff eine Live-Film-Foto-Show mit dem Tauchabenteurer und National-Geographic-Fotografen David Hettich statt. Unter dem Titel „Abenteuer Ozean“ präsentiert er eine Bildershow durch die Unterwasserwelt der Weltmeere als Ergebnis vieler Expeditionen. Voranmeldungen unter Telefon 0 70 23/28 73.